



**MARIUS SCHMITZ
MONIKA PLEYER
JOANNA SIMONOW
MARÍA C. RAMÍREZ-TANNUS
MARKUS LIEBERKNECHT
KORNELIUS KAMMLER-SÜCKER**

FUSSABDRÜCKE DER ZWEITEN YOUNG MARSILIUS-KOHORTE

Young Marsilius Fellows



[https://doi.org/10.11588/
fmk.2024.24.103683](https://doi.org/10.11588/fmk.2024.24.103683)

**MARSILIUS-
KOLLEG**

2022 / 2023



 MARIUS KOLLEG
Marius Schm...
Young Marillius F...

FUSSABDRÜCKE DER ZWEITEN YOUNG MARSILIUS-KOHORTE

Als wir uns im Juli 2022 für eine Young Marsilius Fellowship (YMF) zum zweiten Jahresthema 'Raum und Zeit' beworben haben, wussten wir noch nicht, wohin uns unsere gemeinsame Reise führen würde. Wir wussten zwar, wo unsere jeweiligen wissenschaftlichen wie didaktischen Wurzeln lagen: Jede:r von uns repräsentierte schließlich ein spezielles akademisches Fachgebiet, von Molekularbiologie über Theologie, Medizin, Neurowissenschaft, Recht, Linguistik, Pharmakologie, Psychologie, Astronomie und Geschichte bis zur Mathematik. Aber wo waren die Gemeinsamkeiten?

Wenn Interdisziplinarität richtig betrieben wird, ist sie zunächst einmal eine Suche nach Berührungspunkten. Und so saßen wir anfangs da und suchten – konfrontiert mit disziplinären Sprachbarrieren und doch tief beeindruckt von der Bandbreite wissenschaftlicher Forschung, die in unserer Fellow-Gruppe zu Tage trat. Wie schnell wir auf Gemeinsamkeiten und Berührungspunkte gestoßen sind, hat uns selbst ein wenig überrascht. Es lag aber sicher nicht zuletzt am Rahmenprogramm des Marsilius-Kollegs und an der exzellenten Betreuung durch das Team des Kollegs, dass die Fellowship für uns zu einer intensiven, fruchtbaren Erfahrung wurde.

Das gemeinsame Jahr begann mit einer Auftaktveranstaltung im November 2022. Im Fokus standen das gegenseitige Kennenlernen und die Entwicklung eines Arbeitsplans: Wer macht was und wo? Wie wollen wir zusammenarbeiten? Ein Symposium am Ende unseres Jahres als Fellows stand als Ziel der gemeinsamen Reise fest – aber zu welchem Thema? Was wird uns verbinden? In vier intensiven YMF-Treffen lernten wir die Arbeit der jeweils anderen kennen, ihre Schwerpunkte, Methoden und die Stärken und Grenzen der einzelnen Disziplinen. Wir stellten uns kritische Fragen, um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede unserer Sichtweisen zu

eruiieren: Wo ist Gott in der Astrophysik zu finden? Wenn das Leben sich zellulär schon auf kleinstem Raum organisiert, wie können wir dann erst ganze Staatengebilde zur Mitarbeit bewegen? Welche Macht haben Metaphern über uns und was wird am Ende des Lebens von uns und anderen erzählt werden?

Um Fragen wie diesen intensiv nachzugehen, führen wir im März zu unserem gemeinsamen Retreat in das malerische Jugendstilhotel Trifels; dank mitgereistem Historiker sogar inklusive Burgführung! Tagsüber wurde unser gemeinsames Symposium geschmiedet, abends lösten wir mitunter gemeinsam einen Kriminalfall. Schnell wurde uns klar, dass unser Jahresmotto 'Zeit und Raum' für uns eine Verpflichtung ist. Wie wollen wir unsere Reise darstellen, für unser Publikum verständlich machen? Wir entschieden uns deshalb, in unserem Symposium unter dem Titel „Crossing through Time and Space“ insgesamt drei Schwerpunktthemen zu präsentieren.

In drei Arbeitsgruppen erarbeiteten wir Beiträge zu den Themen "Chaos und Ordnung", "Fußspuren in Zeit und Raum. Perspektiven eines menschlichen Lebens", und "Konzepte von Anfang und Ende". In diesen Themen sollte unser fruchtbarer und vielfältiger Austausch repräsentiert werden. Das Publikum sollte einige der Aha-Erlebnisse nach- und miterleben, die wir im fachlichen Austausch im Laufe des Jahres erleben durften. Bezeichnenderweise erdachten die drei Gruppen ganz unterschiedliche Konzepte, um ihre Sicht auf den Themenkreis "Crossing through Time and Space" zu vermitteln: Den Anfang machte ein ebenso akademisches wie humoristisches Theaterstück zum Thema "Chaos und Ordnung", in dem zur Freude des Publikums vier Fachdisziplinen um die Meinungshoheit (und die Ordnung) in der gemeinsamen WG-Küche kämpften. Ganz im Sinne der Wissenschaftskommunikation fanden hier Geistes- und Naturwissenschaften zueinander. Den zweiten Beitrag bildete eine frei begehbare Ausstellung, in der das Publikum sich anhand diverser Exponate – vom historischen Stadtmodell bis zur Aufzeichnung eines Zeitzeugen-Interviews – mit der Frage „Was bleibt von uns?“ auseinandersetzen und eine interaktive Reise durch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unternehmen konnte. Beim dritten Beitrag verschwammen wiederum die Grenzen zwischen wissenschaftlichem Diskurs und Kunst: In einer audiovisuellen Performance erzählten wir eine Geschichte, die Konzepte von Anfang und Ende zusammenbrachte und die Besucher:innen von der Makro- zur Mikroebene mitnahm. Die Fellows wechselten sich als Erzähler:innen ab und spielten mit den zeitlichen Dimensionen, denen wir uns im Denken, Fühlen und Handeln als Menschen gegenüber sehen. Im Zusammenspiel



der verschiedenen Erzählstränge wurde auf poetische Weise deutlich: Die grundlegenden Konzepte von Anfang und Ende des Lebens sind über alle Disziplinen und Zeitalter hinweg erstaunlich ähnlich!

Abgerundet wurde unser Symposium durch eine Keynote zum Thema 'Time and the Body' von Thomas Fuchs, der als doppelt promovierter Philosoph und Psychiater den Geist der Interdisziplinarität geradezu mustergültig verkörpert. Er schilderte die Vielschichtigkeit unseres Körpererlebens und die Ins-Sein-Geworfenheit eines sich selbst organisierenden und aufrechterhaltenden Organismus eindrücklich und regte damit zum Nachdenken und Diskutieren an.

Unsere fachliche Forschung wird nicht nur von der finanziellen Förderung durch das Marsilius-Kolleg profitieren, die wir nach freiem Ermessen selbst einsetzen konnten (und die uns einen bunten Strauß an Maßnahmen finanzierte, vom Hardware-Kauf über das Anheuern von studentischen Mitarbeiter*innen bis hin zu Druckkostenzuschüssen für Veröffentlichungen, Konferenzteilnahmen und Fortbildungen), sondern auch von diesem Blick über den Tellerrand und unsere Zusammenarbeit an einem ganz besonderen gemeinsamen Projekt. Für die meisten von uns war es eine neue

und herausfordernde Erfahrung, wissenschaftliche Inhalte über Fächergrenzen hinweg und in derart innovativen Formaten zu präsentieren. Dass uns dies – wie wir hoffen – geglückt ist, hatten wir auch dem Input der Schwerpunkt-Workshops zur Wissenschaftskommunikation im Rahmen des YMF-Programms zu verdanken. Die beiden Marsilius Gastprofessor:innen Mai Thi Nguyen-Kim und Michele Catenzaro, zwei ausgewiesene Fachleute in der Wissenschaftskommunikation, halfen uns dabei, unser Narrativ zu entwickeln, es kreativ wie inhaltlich klar zu kommunizieren, die Vielschichtigkeit von Inhalten als Herausforderung zur Kondensation zu sehen und uns unserer Verantwortung als Wissenschaftende bewusst zu sein.

Wie wir den Reaktionen und im Gespräch mit unserem Publikum entnehmen konnten, haben wir dies mit unserem Symposium als Kür unserer Young Marsilius Zeit erreichen können. Wir waren die zweite Kohorte und haben unsere eigenen Fußstapfen in diesem tollen Programm hinterlassen können. Wir freuen uns darauf, das Programm auch in Zukunft weiter zu verfolgen!

* In Zusammenarbeit mit Monika Pleyer, Joanna Simonow, María C. Ramírez-Tannus, Markus Lieberknecht und Cornelius Kammler-Sücker.

